

die Inquisitoren – oder wer auch immer – sich die Mühe machen sollen, zwei verschiedene Häresien zu erfinden, wenn sie sie wirklich erfunden haben? Weiter hat Feuchter ein Dokument gefunden, mit dem 1189 eine Frau aus der Familie von Baziège von ihren Söhnen ausgestattet wurde, „als sie sich jenen Männern übergab, die Häretiker hiessen“ (*quando se tradidit illis hominibus qui vocantur heretici*). Und schliesslich werden die Bischöfe der Häretiker in einer Universalchronik des syrischen Patriarchen Michael des Grossen (1166–1199) zum Jahr 1179 erwähnt.

Bernard Hamilton¹³ schildert zunächst die Anfänge der Häresie in Bulgarien, die auf einen Priester namens Bogomil zurückgehen sollen, der dort im 10. Jahrhundert einen gemässigten Dualismus predigte. Seit dem 11. Jahrhundert gehörte Bulgarien zum byzantinischen Reich und der Bogomilismus soll von dort durch die verschiedenen Kolonisten in Konstantinopel (Italiener, Franzosen, Deutsche, Skandinavier und Engländer) in den Westen vermittelt worden sein, zunächst ins Rheinland, wo Eberwin, Abt des Prämonstratenserklosters Steinfeld, 1143 in der Nähe von Köln eine Gruppe von Häretikern mit einem Bischof entdeckte, die er für Dualisten hielt. Ein Kanoniker von Bonn, Eckbert von Schönau, nannte sie Katharisten (einen Namen, den er bei Augustin gefunden hatte) und predigte gegen sie (1159). Dabei scheint Hamilton die grundlegende these, die Uwe Brunn 2006 den „Katharern“ des Rheinlands gewidmet hat und von der unten noch die Rede sein wird, nicht zur Kenntnis genommen zu haben¹⁴. In Italien soll es – immer laut Hamilton – zu einer folgenschweren Verwechslung gekommen sein zwischen Patarenern, die im 11. Jahrhundert in den lombardischen Städten die Reformpolitik der Päpste unterstützten, und Patarenern, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von einem italienischen Juristen namens Hugo Eterinus beschrieben wurden; bei den letzteren habe es sich um eine Gruppe von bogomilischen Häretikern gehandelt, die in Konstantinopel wohnten, wo auch Eterinus längere Zeit weilte. Erst im 13. Jahrhundert hätten die italienischen Katharer über ihre eigene Geschichte nachzudenken und ihre Bewegung effektiv von bulgarischen Katharern abzuleiten begonnen. Sie sollen auch von Bulgarien aus besucht und reformiert worden sein, so in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von einem gewissen Nicheta aus der Gegend von Konstantinopel, der mit dem berühmten Nicetas identisch sein soll, der 1167 auf der berühmt-berüchtigten (weil sehr umstrittenen) südfranzösischen Katharersynode von Saint-Félix auftauchte; entsprechend hält Hamilton denn auch – anders als Pegg – das Dokument von 1167, das lediglich in einem erst 1666 gedruckten Vidimus von

13) Bernard HAMILTON, Cathar Links with the Balkans and Byzantium, in: Cathars in Question (wie Anm. 1) S. 131–150.

14) Uwe BRUNN, Des contestataires aux „cathares“. Discours de réforme et propagande antihérétique dans les pays du Rhin et de la Meuse avant l’Inquisition (Coll. des Études Augustiniennes, Série Moyen Âge et Temps Modernes 41, 2006), rezensiert von Alexander Patschovsky, in: DA 64 (2008) S. 763 f.